

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 1. Juni 1982

Nr. 107 (4 235)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten den Beschluß „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Wohnverhältnisse, der kommunalen, sozialen, kulturellen und Lebensbedingungen der Dorf-

bevölkerung“. Der Beschluß wurde von dem am 24. Mai laufenden Jahres stattfindenden Plenum des ZK der KPdSU bestätigt. Nachstehend wird die Kurzfassung des Beschlusses gebracht.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR stellten fest, daß im Zeitraum nach dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU im Lande großzügige Maßnahmen zur Lösung der sozialen Probleme des Dorfes und zur Umgestaltung der ländlichen Siedlungen realisiert wurden. In den letzten zwei Planjahrhüften wurden Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 294 Millionen Quadratmetern ihrer Bestimmung übergeben. Viele Dörfer ändern von Grund auf ihr Aussehen und gewinnen die Züge großer Siedlungen mit allen Arten der kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung.

auf die Schaffung der erforderlichen Bedingungen für die Sicherung der Kader im Dorfe, auf die bedeutende Verbesserung der kulturellen, sozialen, ärztlichen und handelsmäßigen Betreuung der Landbevölkerung sowie auf den rascheren Bau von Straßen in den Kolchosen, Sowchosen und anderen Landwirtschaftsbetrieben.

Der Beschluß legt entsprechende Aufgaben fest, im elften Planjahrhüft in den Kolchosen, Sowchosen und anderen Landwirtschaftsbetrieben und Organisationen Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 176 Millionen Quadratmetern zu bauen und ihrer Bestimmung zu übergeben, darunter aus Mitteln der Bevölkerung und der Wohnungsbau-genossenschaften 51 Millionen Quadratmeter. Es ist vorgesehen, im zwölften Planjahrhüft den Umfang des Wohnungsbaus im Dorfe um 15 bis 18 Prozent zu vergrößern. Für das laufende Planjahrhüft ist vorgesehen, allgemeinbildende Schulen mit 2315 000 Plätzen, Vorschuleinrichtungen mit 1 182 000 Plätzen, Klubs und Kulturhäuser mit 1 365 000 Plätzen zu bauen. Im zwölften Planjahrhüft wird sich der Bau von Schulen um 14 bis 17 Prozent, von Vorschuleinrichtungen auf das 1,5fache, von Klubs und Kulturhäusern auf das 1,7fache vergrößern.

Eine rasche Entwicklung wird der Straßenbau auf dem Lande erfahren. Im elften Planjahrhüft sollen 54 000 Kilometer öffentliche Kraftverkehrsstraßen zwischen den Zentralsiedlungen der Landwirtschaftsbetriebe und den Rayonzentren und 57 000 Kilometer Landstraßen mit Betondecke in den Landwirtschaftsbetrieben in Nutzung genommen werden. Im zwölften Planjahrhüft soll der Bau solcher Straßen entsprechend auf das 1,4- und das 1,6fache anwachsen.

Es ist vorgesehen, das Netz der ländlichen Berufsschulen, der medizinischen und prophylaktischen Einrichtungen weiterzuentwickeln.

Festgelegt wurden Planaufgaben für den Bau und die Übergabe von Wärmeversorgungs-, Gas- und Wasserleitungsnetzen sowie anderen Einrichtungen.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR wurde beauftragt, bei der Erarbeitung des Planentwurfs für die Jahre 1986 bis 1990 die im Beschluß festgelegten Planvorgaben im Bau und in der Übergabe von Wohnhäusern, kommunalen, sozialen, kulturellen und anderen Versorgungseinrichtungen sowie von Straßen auf die Unionsrepubliken, Ministerien und Ämter der UdSSR aufzuschlüsseln sowie eine Zuweisung von Investitionen und materiell-technischen Ressourcen vorzusehen, die für die Erfüllung dieser Aufgaben notwendig sind. Die Vorgabeziele sind binnen dreier Monate den Ministerräten der Unionsrepubliken, den Ministereien und Ämtern zur Kenntnis zu bringen.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflichteten:

— das Staatliche Plankomitee der UdSSR gemeinsam mit den Ministerräten der Unionsrepubliken, für die Jahre 1982 bis 1990 den Arbeitsumfang im Bau von ländlichen Objekten für die Bau- und anderen Ministerien und Ämter festzulegen, wobei zu beachten ist, im Jahre 1990 in den Kolchosen, Sowchosen und anderen Landwirt-

schaftsbetrieben und Organisationen die Ausführung von 75 bis 80 Prozent der Bau- und Montagearbeiten (ohne Wasserbau) nach der Vertragsmethode zu gewährleisten.

Es wurde festgelegt, daß von 1983 an die Jahrespläne in der Übergabe von Wohnungen, kommunalen, sozialen, kulturellen und anderen Versorgungseinrichtungen sowie Bildungstätigkeiten in den Sowchosen und anderen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben für die Auftragnehmer-Bau- und Montagebetriebe von den Auftragnehmer-Ministerien und -ämtern bestätigt werden, und zwar ohne die Veränderung der entsprechenden Aufgaben, die für die Auftragnehmer im Plan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sowohl im ganzen als auch nach Quartalen festgelegt sind. Die Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR wurde beauftragt, Berichte über die Ausführung der für die Auftragnehmer-Bau- und Montagebetriebe festgelegten Pläne in der Übergabe besagter Objekte zu erstatten;

— das Ministerium für Landbauwesen der UdSSR, Maßnahmen zur Entwicklung der materiell-technischen Basis der ihm untergeordneten Bau- und Montagebetriebe zu realisieren, um bis Ende 1990 die Ausführung von Arbeiten im Bau ländlicher Objekte im Werte von 7 Milliarden Rubel zu gewährleisten;

— die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Ministerien und Ämter der UdSSR, bei der Erarbeitung der Fünfjahr- und Jahrespläne im Investitionsbereich die Nutzung von durchschnittlich 15 Prozent der Kapazitäten der Wohnungsbaukombinate für den Bau von Wohnungen, Schulen und Vorschuleinrichtungen in den Kolchosen und Sowchosen vorzusehen;

— das Staatliche Komitee für Bauwesen der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, in den Jahren 1982 bis 1985 die Erarbeitung der fehlenden und die notwendige Korrektur der vorhandenen Pläne der Flächennutzung in den administrativen Rayons sowie der Flächennutzung und Bebauungspläne für die Siedlungen der Kolchosen und im Jahre 1983 die Erarbeitung neuer und die notwendige Korrektur der geltenden Baunormen sowie der vorhandenen Typentwürfe von öffentlichen Gebäuden, Wohnhäusern für die staatliche, genossenschaftliche und individuelle Bautätigkeit auf dem Lande und von Wirtschaftsgebäuden bei den Wohnhäusern verschiedener Typen, wie auch die Erarbeitung von Investitionsnormativen für die Errichtung von Wohnhäusern und Objekten der Kommunalwirtschaft in den Kolchosen und Sowchosen unter Berücksichtigung der erweiterten Bebauung der Siedlungen mit Landhäusern, der Verbesserung der Wohnungsplanung und der Erhöhung des Niveaus ihrer ingenieurtechnischen Ausstattung zu gewährleisten;

— das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Obst- und Gemüsebau der UdSSR, das Ministerium für Lebensmittelindustrie der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, in den Jahren 1982 bis 1984 die Ausarbeitung der Hauptschemen der Entwicklung der innerbetrieblichen Straßen in den Kolchosen, Sowchosen und anderen

Landwirtschaftsbetrieben zu gewährleisten;

— das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Obst- und Gemüsebau der UdSSR, das Ministerium für Lebensmittelindustrie der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, in den Jahren 1982 bis 1984 die Ausarbeitung der Hauptschemen der Entwicklung der innerbetrieblichen Straßen in den Kolchosen, Sowchosen und anderen

Landwirtschaftsbetrieben zu gewährleisten;

— das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Obst- und Gemüsebau der UdSSR, das Ministerium für Lebensmittelindustrie der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, in den Jahren 1982 bis 1984 die Ausarbeitung der Hauptschemen der Entwicklung der innerbetrieblichen Straßen in den Kolchosen, Sowchosen und anderen

Landwirtschaftsbetrieben zu gewährleisten;

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs: 60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Auf den Feldern der Reisbauschowche des Balchacher Rayons entfaltete sich die Aussaat. Einer von den ersten hat diese wichtige landwirtschaftliche Kampagne der Sowchos „Bakbaktinski“ begonnen. Der Arbeitsumfang ist groß: Hier sollen im laufenden Jahr 3 900 Hektar mit Reis bebaut werden. Die Vorbereitung auf die Aussaat ist hier gut verlaufen und die Reisbauern haben sich verpflichtet, alle Arbeiten in 20 Tagen abzuschließen.

GURJEW. Laut Arbeitsergebnissen für vier Monate hat die Brigade S. Muldaschew aus der Erdöl-gewinnungsabteilung Kara-arna der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Kulsaryneft“ im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz belegt. Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv an die Verarbeiter eine bedeutende Menge Erdöl über den Plan hinaus abgefertigt.

Die stabilen Kennziffern der Brigade S. Muldaschew sind durch die Aktivistenarbeit aller Mitglieder des Kollektivs bedingt. Alle Bohrlöcher sind stets in gutem Zustand. Kleine Mängel werden von den Förderern selbst beseitigt, was die Hebung der Arbeitsproduktivität fördert.

PETROPAWLOWSK. Das Büro des Gebietskomitees des Komsomol hat die Komsomolzen- und Jugendbrigade aus der Milchfarm des Sowchos „Karagandinski“ für April als Sieger anerkannt. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Gebietskomsomolkomitees verliehen.

Die höchste individuelle Leistung hat unter den jungen Viehzüchtern die Melkerin Valentina Orschel — Meisterin des Maschinenmelkens aus dem Sowchos „Poltawski“ — erzielt. Sie hat von jeder ihrer 35 Kühe im Durchschnitt 358 Kilogramm Milch erhalten.

Der Arbeitseinsatz zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses dauert an.

KOKTSCHETAW. Im Sowchos „Leninski“ ist die Erschließung der Salzlagereien gut organisiert. Die Mechanisatoren lasten beim Pflügen die leistungsstarken „Kirowez“-Traktor vollständig aus. Viele von ihnen erfüllen ihr Leistungssoll zu 120 bis 150 Prozent. Das aber bedeutet, daß man den Plan rechtzeitig meistern wird. Voran sind im Wettbewerb die Mechanisatoren Marat Scharipow, Georg Wagner und Wassili Pawlow.

ZELINOGRAD. Das Kollektiv des Eisenbahnschwellenwerks in Wischnjowka ist mit dem Viermonatsprogramm erfolgreich fertig geworden. Es hat in dieser Zeit an die Konsumenten Erzeugnisse im Werte von 2 328 000 Rubel abgefertigt gegenüber einem Plan von 2 313 000 Rubel.

Dutzende Arbeiter, die sich dem Wettbewerb „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ angeschlossen haben, sind der Zeit voraus. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Fornerbrigade um Boris Ismailow. Dieses Kollektiv hat 3 000 Stahlblechschwellen über den Viermonatsplan hinaus auf seinem Konto.

erhöht. Viel Bedeutung wird im Betrieb auch der Vervollkommnung der Produktionsbasis geschenkt. Im Vorjahr wurden die Hauptproduktionshalle und die mechanisierte Waschanlage in Kapschagal, die diagnostische Station und eine Kesselanlage in Issyk in Betrieb genommen. Einige Produktionsgebäude hat man nach fortschrittlichen technologischen Gesichtspunkten rekonstruiert. Alle diese Maßnahmen sind darauf gerichtet, um die Effektivität der Arbeit zu erhöhen und die Produktionsprozesse im Betrieb zu vervollkommen.

Das Kollektiv der Kraftverkehrsverwaltung von Alma-Ata hat die Planaufgaben des ersten Quartals erfolgreich erfüllt. Im Arbeitsauftrag zu Ehren des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR hat es sich verpflichtet, sein Jahresprogramm mit Planvorsprung zu bewältigen.

Alexander LAPIN
Gebiet Alma-Ata

Kurs — Vollmechanisierung

Der Bautrust „Kustanaipromstroj“ zählt zu den führenden Betrieben der Republikbranche. Allein im zehnten Planjahrhüft haben die zwölf Unterabteilungen des Trusts Montage- und Bauarbeiten für über 15 Millionen Rubel ausgeführt. Zahlreiche Industrieobjekte sowie Objekte sozial-kultureller Bestimmung wurden in der Gebietshauptstadt, in den Rayonzentren der Gebiete Nordkasachstan und Kokschelaw errichtet. Einen guten Start hat das Kollektiv des Trusts auch im elften Planjahrhüft genommen. Für die hohen Leistungen im Jahre 1981 ist an das Trustskollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen worden.

Vollmechanisierung der Bauprozesse — dies ist wohl die wichtigste Angelegenheit, an deren Lösung heute im Trust zielstrebig gearbeitet wird. Wie das den Montage- und Bauleuten des Betriebs gelingt, kann man schon beim flüchtigen Bekanntmachen mit der Wirtschaftstätigkeit des Trusts im ersten Quartal dieses Jahres erfahren.

Im vorigen Jahr machte die durchschnittliche Monatsleistung jedes Bauarbeiters 637,5 Rubel aus, in diesem dagegen — 841. Und das hat der im vorigen Jahr eingeschlagene Kurs auf Vollmechanisierung ermöglicht.

Mit jedem Jahr wächst das ökonomische Potential des Trusts. Gegenwärtig machen seine Produktionsfonds etwa 17 Millionen Rubel aus. Die Fonds werden gekonnt verwendet, und darin ist der Trust für die artverwandten und kooperierenden Betriebe ein gutes Beispiel. Der Nutzungsgrad der in den Bauverwaltungen eingesetzten Technik macht heute 82 Prozent aus.

Zu den Generalauftraggebern zählen dreizehn größere Organisationen. Obwohl der Trust sich hauptsächlich auf die Errichtung von Industrieobjekten spezialisiert, kommt es häufig vor, daß auch Wohnkomplexe gebaut werden. So haben die Verarbeiter für dieses Jahr vier Verträge abgeschlossen: Es sollen bis Jahresende acht Wohnkomplexe ihrer Bestimmung übergeben werden.

„Da kommt es vorwiegend auf die Qualität an“, sagt der Parteisekretär Wassili Borisenko. „Und dazu haben unsere Bauleute alle Mittel und Möglichkeiten.“ Am südlichen Rand der Stadt, dort wo vor Jahren unansehn-

liche Katen standen, erheben sich moderne Häuserblöcke. Nach dem neuen Generalprojekt der Stadtbebauung ausgeführt, bieten die Wohnviertel einen sehr schönen Anblick. Besonders wertvoll ist dabei, daß man für die Errichtung eines Blocks heute viel weniger Zeit braucht als früher. Darin liegen also die Vorteile der Vollmechanisierung. Bis Jahresende soll der neue Wohnkomplex „Komsomolski“ einzugsfertig werden.

Vier Bauverwaltungen, insgesamt 20 Brigaden, sind gegenwärtig mit der Errichtung der Häuserblöcke beschäftigt. Die Arbeit läuft in zwei Schichten — die Zeit drängt, das Bautempo wird immer straffer. Unter denen, die heute den Rhythmus bestimmen, ist auch die Brigade um Georg Seibel aus der Verwaltung „Odelstroj“. In diesem Kollektiv versteht man, die technischen Möglichkeiten voll zu nutzen. Eine Angabe: Im April hat diese Brigade bei der Planerfüllung die besten Kennziffern aufgewiesen. Der Nutzungsgrad der Bautechnik macht heute 89,4 Prozent aus. Praktisch gesehen, befanden sich alle Mechanismen rund um die Uhr im Einsatz. 120 Prozent Tageserfüllung ist für die Selbst-Mannern zur Norm geworden.

Die Bestarbeiter des Kollektivs Joseph Hammel, Andrej Stock und Iwan Tutichin haben sich das Ziel gesteckt, ihre persönlichen Jahresaufgaben bis zum 65. Jahrestag des Großen Oktober zu meistern. Dazu soll der sozialistische Wettbewerb erheblich beitragen.

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Valentina Borissowa, Strickerin 4. Qualifikationsstufe in der Leningorger Obertrikotagenfabrik, will im Laufe des elften Planjahrhüfts zwei Fünfjahrpläne schaffen. Sie gibt bereits zehn Jahre lang ihr Bestes in der Fabrik. Im ersten Jahr des elften Planjahrhüfts wurde sie für ihre Qualitätsarbeit mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Unser Bild: Ordenträgerin Valentina Borissowa, die als Mitglied des Gewerkschaftskomitees auch aktiv am gesellschaftlichen Leben der Fabrik teilnimmt.

Foto: Viktor Krieger



Im Wettbewerb tonangebend

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR, der sich im Werk für Stahlbetonerzeugnisse des Trusts „Kasmetallurgstroj“ weitgehend entfaltet hat, führt die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Behebungsarbeiter um N. Konjuchow.

Den Erfolg des Kollektivs sichert auch die entwickelte Lehrmeisterschaft. Die Lehrmeister schenken den Neulingen große Aufmerksamkeit, helfen ihnen, den Beruf schneller zu meistern. Sehr reg sind dabei die Aktivisten der kommunistischen Arbeit L. Gontscharik, P. Koschkin und M. Borodina. Dank ihrer Bemühungen haben die jungen Arbeiter J. Frank und A. Karatajew einige Arbeitsvorgänge schneller als sonst gemeistert und erfüllen jetzt erfolgreich ihr Tagessoll. Im Kollektiv ist es zur guten Regel geworden, die Aufgabe für den nächsten Tag bereits am Schluß der vorigen Schicht zu bestimmen. Das besorgt Stillstände am Beginn des Arbeitstages, hilft jede Arbeitsminute effektiv nutzen.

Von den 52 Mitgliedern der Brigade tragen bereits 45 den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Die anderen stehen im Wettbewerb um Erlangung dieses Titels.

Die vorbildliche Brigade hat sich verpflichtet, die Aufgaben der ersten zwei Planjahre zum 7. November zu bewältigen. Das wird sie bestimmt erreichen.

Theodor WANDERER
Gebiet Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

Die erste Fahrt

Der neue Kipper aus der BelAS-Familie wird den Rhythmus der Kohlegewinnung beschleunigen helfen. Sein Kasten faßt 180 Tonnen Last, die bei 50 Stundenkilometern befördert werden kann. Neulich verließ solch ein BelAS-Wagen die Montageabteilung des Belorussischen Autowerks und trat seine erste Fahrt an.

Diese Maschinen sollen an den Brennstoff- und Energiekomplexen Kansk-Atschinsk und Ekibastus eingesetzt werden, wo sie Abraum transportieren werden. Ihnen werden leistungsstarke Kohlenfrachter — Spezialwagen — folgen, deren Bau im Betrieb vergrößert wird. Das Führen dieses 180-Tonnen-Riesen lernt man an einem kurzfristigen Umschulungskursus: Es ist nicht komplizierter als das Führen eines gewöhnlichen Wagens.

Tadshikische SSR

Wasser kommt auf die Weide

Im Süden der Republik wurde der Bau eines leistungsstarken Bewässerungssystems abgeschlossen. Die Aggregate zweier Pumpstationen hoben das Wasser aus dem Wachs 700 Meter hoch und leiteten es in die Gegenden Kasak-Masar und Tscholtau. Hier wurden mit Hilfe eines 50 Kilometer langen Kanalnetzes mehr als 10 000

Hektar Weiden bewässert und

Tränkstellen eingerichtet. Die zwischenwirtschaftliche Schafzuchtvereinigung und die spezialisierten Großweidewirtschaften mit dem Weiden der Schafe auf den erneuerten Massiven.

In Tadshikistan wird ein umfassendes Programm der Weidenbewässerung realisiert. Die Systeme leiten das Wasser auf 800 000 Hektar Land, auf dem im Winter 2 Millionen Tiere weiden. Bis Ende des Planjahrhüfts sollen weitere 80 000 Hektar Halbwüstenland Wasser erhalten.

RSFSR

Arbeitsgroßtaten der Jugend

Das von den Komsomolzen des ganzen Landes unterstützte Produktionsaufgebot der Freundschaft hat im Gaskondensatbetrieb von Wuktyl mit einem denkwürdigen Ereignis seinen Abschluß gefunden. Er hat seit Beginn der Ausbeutung dieser Lagerstätte im polarnahen Gebiet das 200milliarde Kubikmeter Gas an die Zentralgebiete des Landes geliefert.

Die rasche Erschließung des Vorkommens in Wuktyl, mit der vor 15 Jahren begonnen wurde, ist ein Beispiel des Arbeitsehdentums der Jugend. In einer rekordhaften kurzen Frist wurde von den sumpfigen Pitschora-Üfern eine Gasleitung bis an die Wolga gezogen. Anstelle des Zeltstädtchens der Pioniere entstand eine gut ausgestattete Siedlung mit Schulen, Kindergärten, einem Sportkomplex und einem Betriebsanatorium. Jeder

Usbekische SSR

Ein Garten auf Sanddünen

Auch in der Wüste können Apfelbäume blühen. Darüber hinaus noch Birn-, Pflaumen-, Kirschkäulen und Weinreben gedeihen. Das haben die Mitarbeiter des Instituts „Uspirovodschoj“ überzeugend bewiesen. Sie haben in der Karakum-Wüste bei Chiwa einen einzigartigen Garten auf 1,5 Hektar Sanddünen angelegt.

Hier wurden die im Institut entwickelten neuen Anlagen für Tropfbewässerung erprobt. Die Tropfdüsen regeln die Wasserrückführung an das Wurzelsystem der Pflanzen. Jeder Baum erhält pro Stunde bis 10 Liter Wasser, in dem Mineraldüngemittel aufgelöst sind. Diese im Institut entwickelten Anlagen unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß sie sich praktisch nicht verschlammten, d. h. das Flußwasser braucht für sie nicht gefiltert zu werden. Mit ihrer Serienfertigung wurde die wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Usbekhimplast“ beauftragt. Gleichzeitig werden neue Projekte für die Gärten auf Sanddünen mit Tropfbewässerung entwickelt.

Mit gutem Anlauf

Das Rotbannerkollektiv der Kraftverkehrsverwaltung „60. Jahre Oktoberrevolution“ von Alma-Ata zählt zu den führenden Betrieben Kasachstans. Hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb sind das Resultat einer effektiven Nutzung der Reserven, der Anwendung progressiver Methoden der Arbeitsorganisation, der guten technischen Ausrüstung des Betriebes.

„Eine der wichtigsten Reserven ist die Verwendung der Anhänger bei der Güterbeförderung“, erzählt der Leiter des Betriebs M. Schauenow. „Zur Zeit sind davon 1 400 eingesetzt, und wir bemühen uns, sie maximal auszulasten. Allein im Vorjahr ist der Güterumschlag um 23 Prozent gestiegen. Heute wird mit den Anhängern fast ein Drittel der Frachten befördert. Aber das ist noch nicht die Grenze unserer Möglichkeiten.“

Ja, daß sie damit gut verfahren, kam am deutlichsten während der jüngsten Ernte zum Ausdruck. So leisteten sie im Tju-menbajew-Sowchos, Rayon III, mit sechs Lastwagen „KamAS“ und je vier Anhängern das gleiche, was bisher nur 40 LKW bewältigen konnten.

„Im Vorjahr hatten wir acht Brigaden gebildet“, berichtet M. Schauenow weiter. „Das ermöglichte, 300 Lastkraftwagen für andere Zwecke freizusetzen. Das ist eine ganze Kraftfahrkolonne. Im laufenden Jahr beabsichtigen wir, 100 solche Brigaden zu bilden. Gute Vorbilder in dieser Hinsicht sind unsere Bestarbeiter Johann Schmidthäuser, Iwan Plotnikow und Mustafa Alwasow.“

Kollektiv arbeitet nach dieser Methode ein Drittel aller Brigaden. Hohe Leistungen erzielen die Fahrerkollektive um A. Fischbajew aus Tschemolgan und J. Tabijew aus Issyk.

Zu den Reserven zählt im Betrieb auch die Einsparung von Kraftstoff und Ersatzteilen. Der Bestfahrer Bruno Neumann aus dem Kraftverkehrsbetrieb Issyk konnte so die Ressourcen seines „SIL“ fast verdoppeln. Rationell verbrauchen den Treibstoff die Fahrer Alexander Schiebelhut und Nassreddin Washitow. Allein im Vorjahr hat das Kollektiv 760 Tonnen Benzin und 160 Tonnen Dieselloil gespart.

Breite Unterstützung fand im Betrieb die Initiative „Jährlich eine Million Tonnenkilometer leisten“. Acht Fahrer, darunter Nikolai Kolenko, Johann Schmidthäuser und Oleg Polizin haben diese Grenze bereits überschritten.

Die Anwendung neuer Formen der Arbeitsorganisation hat die Arbeitsproduktivität wesentlich

TASS meldet Internationales Panorama

Völker Europas gegen Atomraketen

Millitristische Kreise der USA und der NATO, die die Proteste von Millionen Europäern ignorieren, forcieren die Realisierung der Pläne zur Verankerung Westeuropas in einem amerikanischen Raketennetzwerk. Die Falken in Washington verstärken den Druck auf jene NATO-Verbündeten, die sich der Verwirklichung dieser Pläne widersetzen, so beispielsweise auf die Niederlande. Der Oberkommandierende der NATO-Streitkräfte in Europa, US-General Roger, hat einen neuen Versuch unternommen, Druck auszuüben. Er erklärte nämlich in Den Haag, daß die Niederlande 48 Cruise Missiles auf ihrem Territorium stationieren sollten.

Die Europäer wenden sich aber immer aktiver gegen den Wahnsinn des Kernwaffenkrieges. Sie sehen immer besser ein, daß die Verankerung Westeuropas in einem Startplatz für Pershing 2 und Marschflugkörper (und sie sind eine nukleare Erbschaftswaffe) es zu einer Zielscheibe für einen Gegenschlag machen würde. Um diese mobilen Raketen auszuschalten, würde die Sowjetunion wuchtige Gegenschläge gegen mutmaßliche Orte ihrer Stationierung führen müssen.

nes Kernwaffenkrieges für solche dichtbesiedelten westeuropäischen Länder wie die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande und Belgien kann man sich leicht vorstellen. Wie es auf der in Cambridge abgehaltenen zweiten internationalen Konferenz „Ärzte der Welt“ für Verhinderung des Kernwaffenkrieges“ ließ, kann fast die Hälfte der Bevölkerung Europas dem nuklearen Konflikt zum Opfer fallen, wobei etwa 100 000 Menschen praktisch gleich ums Leben kommen und weitere 70 000 später an den Folgen der Strahlenschäden sterben werden.

Um eine solche Katastrophe zu vermeiden, hat die Sowjetunion ein konstruktives Programm zum Abbau der nuklearen Rüstungen auf dem Kontinent bis hin zu seiner vollständigen Befreiung von allen Arten der nuklearen Waffen unterbreitet. Um die Herbführung einer gegenseitig akzeptablen gerechten Vereinbarung zu erleichtern, hat sie nicht nur einseitig ein Moratorium für die Stationierung der nuklearen Mittelstreckenwaffen im europäischen Teil der UdSSR eingeleitet, sondern sie baut schon eine erhebliche Anzahl solcher Raketen ab.

Was hält Washington dem ent-

gegen? Den Kurs auf Stationierung von Hunderten neuen Pershing- und Tomahawk-Raketen in Westeuropa unter dem Deckmantel der für die UdSSR von vornherein unannehmbaren „Null-Option, die in Wirklichkeit die amerikanischen vorgeschobenen Kernwaffen sowie die britischen und die französischen Raketen ausklammert. Der unerhliche und unrealistische Charakter dieses angeblich dem Frieden dienenden Vorschlags liegt so deutlich auf der Hand, daß selbst die in der Bundesrepublik regierende Sozialdemokratische Partei in einer auf ihrem Münchner Parteitag beschlossenen Resolution verlangte, bei der Berechnung der Relation der nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa auch die britischen und die französischen Raketen mit zu berücksichtigen.

Ebendeshalb nimmt in Europa der Widerstand gegen die abenteuerlichen Pläne Washingtons zu. Ebendeshalb ist die positive Resonanz so stark, die die von der Tribüne des XIX. Komsomol-Kongresses der UdSSR erklungene Stimme der Vernunft, der Aufruf zu einem ehrlichen, gleichberechtigten Dialog zwecks Verhinderung einer nuklearen Katastrophe ausgelöst haben.

Wem schaden die „Sanktionen“?

Washington gibt nicht die Versuche auf, dem Ost-West-Handel weitere Hindernisse in den Weg zu legen und zu seinen handels- und wirtschaftspolitischen „Sanktionen“ auch die Verbündeten heranzuziehen. Davon zeugt das Interview, das USA-Außenminister Alexander Haig in Washington mehreren westeuropäischen Korrespondenten gewährt hat. Er gab bei dieser Gelegenheit zu verstehen, daß die USA auf der Anfang Juni in Versailles beginnenden Konferenz der sieben größten Industriestaaten des Westens einen Abbau der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern, darunter auf dem Gebiete der Energieversorgung, erneut zur Sprache bringen würden. Wie aus dem Interview hervorgeht, ist man am Ufer des Potomac außerstande, auf die von vornherein zum Flako verurteilten Pläne zur Ausnutzung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu politischem Druck auf die Sowjetunion zu verzichten.

In diesem Zusammenhang sel-

Kommentar

daran erinnert, daß alle früheren Versuche dieser Art scheiterten. Davon spricht beredt die bemerkenswerte Bemerkung des bekannten amerikanischen Finanziers Rockefeller: „In den letzten 20 Jahren haben wir den Handel (mit den sozialistischen Ländern. Die Redaktion) fast föhlig eingestellt, das hat jedoch sie nicht in die Knie gezwungen, das brachte sie nicht dazu, uns um Almosen zu bitten, und hinderte sie nicht daran, noch mächtiger zu werden.“

In der Tat: Die Kalküle gewisser Vertreter der Washingtoner Administration, die Waffe der Wirtschaftssanktionen gegen die Sowjetunion einzusetzen, sind auf Sand gebaut. Ihnen liegen die absurden Vorstellungen vom Wirtschaftspotential und den Möglichkeiten der UdSSR zugrunde.

Es sel in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß das in den 60er Jahren von Bonn unter dem Druck Washingtons verhängte Embargo für den Export von Großrohren in die Sowjet-

union ein Flako erlitten hat. Unser Land hat die Produktion dieser Rohre selbst angekurbelt. Es sel hier auch darauf verwiesen, daß der Anteil amerikanischer Maschinen und Ausrüstungen an den Ausrüstungen, die in der sowjetischen Industrie in den Jahren des zehnten Fünfjahresplans investiert wurden, weniger als 0,8 Prozent ausmachte.

Sich darüber im Klaren, daß die einseitigen amerikanischen „Sanktionen“ für die Sowjetunion und ihre Verbündeten nur ein Nadelstich sind, unternimmt Washington alle Bemühungen, um seine NATO-Partner und Japan in den „Wirtschaftskrieg“ gegen die sozialistischen Länder hineinzuzerren. Kürzlich hielt sich der Stellvertreter USA-Außenminister G. Buckley in Europa auf, der den Auftrag hatte, das „Röhren-Gas-Geschäft“ — die bisher größte Wirtschaftsvereinbarung zwischen Ost und West — zu torpedieren oder wenigstens zu erschweren.

Die Druckmission Washingtons scheiterte jedoch. Bald nach Abreise des Washingtoner Emissärs

hat Frankreich und danach die Bundesrepublik Deutschland ein umfangreiches langfristiges Abkommen mit der UdSSR unterzeichnet, das die Lieferung von sibirischem Gas vorsah. Bundeskanzler Helmut Schmidt hat in einem Interview erklärt, er wolle ganz exakt erklären, daß sein Land wie Frankreich an diesem Abkommen festhalten werde.

In Westeuropa „begreift man sehr wohl, daß ein Abbau der Wirtschaftsbeziehungen mit Ost in erster Linie ihnen selbst Schaden zufügen würde. Denn sie sind in weit höherem Grade auf den Außenhandel und die Lieferung von Roh- und Brennstoffen angewiesen, als die Sowjetunion, die alles Notwendige besitzt. Die Westeuropäer können nicht umhin, die eigennützigen Kalküle Washingtons zu sehen, das versucht, auf diese Weise die Wirtschaftslage ihrer Konkurrenten zu schwächen. Die USA haben sich selbst um den sowjetischen Markt gebracht und möchten ihn auch seinen Verbündeten entziehen. Man kann sich unswärzlich vorstellen, zu welchen negativen Folgen dies angesichts der im Westen anhaltenden Wirtschaftskrise führen würde.“

Wladimir SEROW

Beratung beendet

Die turnusmäßige Tagung der UNO-Abüstungskommission ist im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York zu Ende gegangen. Die Teilnehmer der Tagung nahmen den Bericht der zweiten Abüstungsberatung der UNO-Vollversammlung entgegen, die am 7. Juni eröffnet wird.

Dem Dokument wurden die so-wjetischen Friedensinitiativen zugrunde gelegt. Wie ein roter Faden zieht sich durch den Bericht der Gedanke hindurch, daß es dringend erforderlich ist, entschlossene Maßnahmen zu r-

nuklearen Abüstung, zur Nichtverbreitung sowie zum Verbot der Erprobung von Kernwaffen zu ergreifen. Es wird insbesondere darauf verwiesen, daß die Menschheit konkrete und dringende Schritte zur Verhinderung eines Kernwaffenkrieges unternehmen muß.

Die derzeitige komplizierte Situation zeuge ein weiteres Mal davon, wie notwendig es heute ist, eine zweite Abüstungsberatung der UNO-Vollversammlung abzuhalten, hat in einem Interview für das amerika-

nische Fernsehen der Direktor des UNO-Zentrums für Abüstung, Jan Mortenson, erklärt. Er sagte weiter, in der Welt seien bereits 50 000 nukleare Sprengköpfe gehortet worden, deren Sprengkraft die der auf Hiroshima abgeworfenen Atombombe um das Millionfache überstiege. Die Gefahr für eine nukleare Konfrontation sel außerordentlich groß. Hinzu komme, daß kein Staat sich erlauben könne, um der inneren Stabilität willen die Geldmittel für das Wüstungs auszugeben. Denn je geringer die Militärausgaben seien, desto mehr Mittel bleiben für die sozialökonomischen Zwecke übrig.

Jugend fordert Frieden

Die Koordinierung der Bemühungen der Jugend aller Länder im Kampf für die Verhinderung des Friedens, für die Eindämmung des Wüstungs und den sozialen Fortschritt sowie gegen die Machenschaften des Imperialismus werden im Mittelpunkt der XI. Versammlung des Weltbundes der Demokratischen Jugend stehen, die Anfang Juni in Prag zusammentritt.

Das erklärte der Generalsekretär des WBDJ, Miklos Barabas, in einem TASS-Interview. Er teilte mit, daß an den Beratungen dieses Forums Delegierte aus 130 Ländern teilnehmen werden, die 270 WBDJ-Mitgliedsorganisationen vertreten. Einladungen zu diesem Weltforum der Jugend sind auch an Studentenorganisationen wie auch an internationale Organisationen anderer politischer Ausrichtung gerichtet worden, die dem Weltbund der Demokratischen Jugend nicht angeschlossen sind.

Miklos Barabas erklärte: „Wir unterstützen voll und ganz die Friedensinitiativen der Sowjetunion, die von L. I. Breschnew unterbreitet wurden. Sie sind von der tiefen Sorge um die Geschichte der Menschheit erfüllt und manifestieren den friedliebenden Kurs der Außenpolitik der UdSSR.“

In den Bruderländern

Zusätzlich zum Plan

BERLIN. Das Kollektiv des VEB Maschinenbau S. M. Kirow in Leipzig will zusätzlich zum Plan des laufenden Jahres drei Drehkrane (Modell Ju) für den Eisenbahnbereich bauen. Die in diesem Betrieb hergestellten Krane werden heutzutage in 22 Ländern der Welt ausgeführt.

Die Krane entwickeln eine Hebekraft von 20 bis 250 Tonnen, gewährleisten eine hohe Arbeitsproduktivität, sind bequem und zuverlässig im Betrieb.

Der VEB S. M. Kirow in Leipzig liefert seine Produktion an die Sowjetunion und andere RGW-Mitgliedsstaaten.

Nach sowjetischer Technologie

PRAG. Das Vitkovicer Hütten- und Maschinenbaukombinat K. Gottwald in Ostrava hat dieser Tage den ersten Dampfentwickler an das Atomkraftwerk „Dukovany“ in Südmähren geliefert.

Das Werk für Atomenergie des Vitkovicer Kombinats wurde unter weitgehendem technischen Beistand der UdSSR errichtet. Die sowjetischen Spezialisten halfen bei der Montage und Einrichtung der Ausrüstungen, denn der ganze Herstellungsprozeß von Dampfentwicklern verläuft nach sowjetischer Technologie. Das half dem Kollektiv des Betriebs, in kurzer Zeit eine hohe Präzision aller Produktionsvorgänge zu erreichen, die bei der Herstellung von Ausrüstungen für Atomkraftwerke besonders erforderlich ist.

Genossenschaften gewinnen an Bedeutung

HANOI. Der Entwicklung des Konsumgenossenschaftswesens wird in Vietnam viel Aufmerksamkeit geschenkt. Allein im vorigen Jahr ist der Umfang des Warenumsatzes in diesem Bereich im Vergleich zu 1980 um 80 Prozent angewachsen und nahezu 1 Milliarde Dong erreicht. Der Zeitung „Nhan Dan“ zufolge gibt es im Lande insgesamt 8 500 Konsumgenossenschaften. Sie befassen sich nicht nur mit dem Verkauf und Absatz der Waren, sondern organisieren auch deren Produktion im Kleinwarenssektor. Die Genossenschaften gewinnen eine immer größere Rolle im örtlichen Einzelhandel.

„Medicor“ — zuverlässige Betriebsmarke

BUDAPEST. Die Produktionsvereinigung „Medicor“, die medizinische Ausrüstungen liefert, führt bereits zwei Jahrzehnte lang den Ehrentitel „Beste Erfindung der UVR“. Das ist von besonderer Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß der Umfang der Lieferungen an die sozialistischen Bruderländer jährlich mehr als die Hälfte der Exportproduktion der Vereinigung ausmacht. Als der größte Handelspartner der „Medicor“ gilt mit Recht die UdSSR. Eine hohe Bewertung durch die sowjetischen Spezialisten des Gesundheitswesens erfahren z. B. verschiedene chirurgische Ausrüstungen, transportable Röntgenanlagen, tragbare Diagnostizierungsanalysatoren.

„Medicor“ baut seine Beziehungen mit den sowjetischen Partnern fortwährend aus.

Desinformatoren am Werk

Fast alle führenden amerikanischen Zeitungen haben im Mai Artikel zum Thema „Vietnamesische Arbeiter in der UdSSR“ gebracht. In der einen oder anderen Form — zynisch wie „Wall Street Journal“ oder verschleierte wie „New York Times“ und „Christian Science Monitor“ — versuchen die verleumderische Behauptung glaubhaft zu machen, Vietnam habe „als Schuldner der UdSSR ihr seine Arbeitskräfte übergeben, das 500 000 Vietnamesen“... „in Ketten geschlagen“... „in Sibirien ausgebeutet werden“.

Neulich hat sich auch die Zeitung „Boston Globe“ dieser schmutzigen Kampagne angeschlossen, die die genannte Erfindung aufgegriffen hat — allerdings mit einer „Berichtigung“, es seien das nicht mehr „500 000“, sondern „Zehntausende vietnamesische Arbeiter, die in die UdSSR entsandt wurden, um die wachsenden Schulden Vietnams an Moskau abzubauen“. Die Skribenten aus „Boston Globe“ ignorieren bewußt die von einer sowjetischen Amtsperson im TASS-Interview angegebene Zahl — 7 000 Personen —, die in sowjetischen Betrieben in verschiedenen Berufen ausgebildet werden und anschließend die erworbenen Berufskennnisse in einem Betrieb praktisch anwenden.

„Boston Globe“ strapaziert die verleumderischen Spekulationen der in Honkong erscheinenden Wochenschrift „Far eastern Economic Review“, insbesondere darüber, daß „TASS-Berichten zufolge die Möglichkeit besteht, daß ein geringer Teil der vietnamesischen Arbeiter in Gebieten mit rauhem Klima untergebracht sind“. Dabei könnte man die Liste dieser Gebiete der Zeitung „Iswestija“ entnehmen, auf deren Ausgabe vom 3. Mai die Autoren hinweisen: Krasnodar,

Astrachan, Wolgograd, Donezk, Kursk, Dshambul wie auch das Gebiet Kemerowo und die Region Altai, die im Süden Sibiriens liegen und in denen nebenbei gesagt vorzügliche Melonen und Wassermelonen reifen.

Was die „geheimnisvolle Erwähnung“ in der TASS-Meldung hinsichtlich der Geldüberweisungen vietnamesischer Bürger an ihre Familien in der Heimat betrifft, so wird ganz natürlich eben „ein Teil des erarbeiteten Verdienstes überwiesen, denn ein Teil wird zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse ausgegeben — für Ernährung, Kleider, Wohnung. Es sel hier erneut darauf hingewiesen, daß die vietnamesischen Bürger erhalten bestimmte materielle Vergünstigungen gegenüber den sowjetischen Arbeitern.

Als ein absoluter Unsinn, der keine Bestätigung finden kann, präsentiert sich in diesem Zusammenhang auch die Behauptung, daß die UdSSR „möglichweise einen Teil des Verdienstes der vietnamesischen Arbeiter an sich nimmt, um damit die Schulden Vietnams zu tilgen“. Es ist bekannt, daß in den zurückliegenden 35 Jahren die Sowjetunion die Schulden Vietnams aus den ihm zuvor gewährten Krediten wiederholt erließ und daß dies, wie auch die Ausbildung von Facharbeitern in sowjetischen Betrieben für die SR Vietnam ein Ausdruck der uneigennützligen internationalistischen Hilfe der UdSSR an das vietnamesische Brudervolk ist, das den Sozialismus aufbaut.

Beachtung verdient auch, daß die in der amerikanischen Propaganda unter der falschen Parole des Schutzes der Menschenrechte aufgezogene Kampagne um die vietnamesischen Arbeiter in der UdSSR zeitlich mit den Versuchen gewisser Kreise im Weste zusammenfällt.

In wenigen Zeilen

HELSINKI. Die Sozialistische Fraueninternationale (SIW) fordert den Verzicht auf die Stationierung neuer Raketenwaffen in Europa. Das erklärte SIW-Präsidentin L. Schmidt (Luxemburg) in Helsinki nach einem Delegiertentreffen der internationalen Dachorganisation sozialdemokratischer und sozialistischer Frauenverbände.

STOCKHOLM. Schwedens Regierung befürwortet die baldige Einberufung einer europäischen Abüstungskonferenz. Das wurde in einer offiziellen Stellungnahme zur bevorstehenden UNO-Sondertagung über Abüstung betont, die von Staatssekretär I. Thorsson auf einer Pressekonferenz in Stockholm der Öffentlichkeit vorgelegt wurde.

ROM. Das Stadtparlament von Bologna, der knapp eine halbe Million Einwohner zählenden Hauptstadt der norditalienischen Region Emilia-Romagna, fordert in einer Entschließung, „daß weder in Bologna noch in anderen Teilen des nationalen Territoriums nukleare Waffensysteme stationiert werden“. Diese Forderung entspreche „dem Willen und Wunsch der gesamten Bevölkerung“, heißt es in der Resolution, die mit großer Mehrheit angenommen wurde.

WASHINGTON. Die Kürzung der USA-Rüstungsausgaben haben ehemalige Regierungsmitglieder gefordert. Wie die früheren Finanzminister M. Blumenthal, J. Connally, D. Dolin, H. Fowler, W. Simon sowie der vormalige Handelsminister P. Peterson auf einer Pressekonferenz in Washington mitteilten, haben sie sich mit entsprechenden Forderungen an Präsident Reagan und den Kongreß gewandt.

Partner und Probleme

Als Premierminister Sir Julius Chan im vergangenen Jahr vom Staatsbesuch in Canberra nach Port Moresby zurückflog, brachte er im diplomatischen Reisepäck einen Vertrag von finanziell schwerem Gewicht mit: Australien sicherte Papua-Neuguinea bis zum Jahre 1985 Budgetzuschüsse von insgesamt 1,326 Mrd. Australischen Dollar zu. Der „Große Nachbar“ gewährt diese Hilfe jedoch nicht uneigennützig. Das Großkapital aus Sydney und Melbourne, das in Papua-Neuguinea ein rege Kolonialalteschäfte betrieb, verfolgt auch im unabhängigen südpazifischen Inselstaat sehr handfeste Profitinteressen.

Julius Chan nannte Australien während seiner Visite den „wichtigsten diplomatischen Partner Papua-Neuguineas“. Doch die wirtschaftspolitischen Rollen in dieser Partnerschaft sind sehr ungleich verteilt. Bankenwesen, Großhandel, Koprproduktion und Erzbergbau in Papua-Neuguinea sind durch australische Investitionen von ökonomischer Überfremdung bedroht, und im bilateralen Warenaustausch erzielt Australien dreimal höhere Exporterlöse als das arme Entwicklungsland, das fast nur Agrarerzeugnisse anzubieten hat.

Die starke Abhängigkeit von Fremdkapital und die roten Zahlen in der Außenhandelsbilanz sind nicht die einzigen brisanten Fragen, an denen sich im Wahljahr 1982 Kontroversen zwischen Regierung und Opposition entzündeten. Vertreter der küstenfernen Hochlandregionen klagen, daß in entlegenen Dörfern biswellen noch immer blutige Stammeskämpfe aufflackern, und Par-

lamentarier aus den Hafenstädten äußern sich besorgt über die wachsende Zahl asiatischer Einwanderer, die dem einheimischen Kleingewerbe kräftige Konkurrenz machen. Oppositionsführer Michael Samare, Chef der Pangu und ehemaliger, im März 1980 durch ein Mißtrauensvotum gestützter Ministerpräsident, warnt die Regierung seines Amtsnachfolgers Chan vor sorglosem Umgang mit den knappen Haushaltsmitteln.

Hinter all diesen Auseinandersetzungen steckt das Kardinalproblem, mit dem Papua-Neuguinea Politiker konfrontiert sind. Im siebenten Jahr der staatlichen Unabhängigkeit hat das Land noch immer schwer an kolonialen Erbe der Armut und ökonomischen Unterentwicklung zu tragen. Absatzkrise und Preisschwankungen auf dem kapitalistischen Weltmarkt bürdeten der Volkswirtschaft in dieser schwierigen, mühsamen Aufbauphase zusätzliche Lasten auf.

Die zusammengewürfelte Koalitionsmehrheit im Parlament bietet dem Regierungschef keine Gewähr für Abstimmungsfolge. Im Hohen Haus von Port Moresby herrscht keine strenge Fraktionsdisziplin. Die Fronten verlaufen mitunter quer durch die Parteien, Splittergruppen und „unabhängige“ Abgeordnete bilden bei knappen Ergebnissen oft das Zünglein an der Waage; persönliche Beziehungen, geschäftliche Interessen oder alte Stammesbindungen fallen in Entscheidungssituationen manchmal schwerer ins Gewicht als die Mitgliedschaft in der einen oder anderen Partei.

Wahlprognosen mag angesichts dieser instabilen Mehrheitsverhältnisse niemand in Port Moresby stellen. Michael Samare hat keine Zweifel daran gelassen, daß er ein Comeback anstrebt. Doch auch aus dem Regierungslager erhält Julius Chan Konkurrenz: Sein Stellvertreter und wichtigster Koalitionspartner Iambakey Okuk, Führer der National Party, hofft auf einen Wahlerfolg seiner Partei. Als möglicher Kandidat wird ferner Brigadegeneral Ted Doro genannt, der sechs Jahre lang Papua-Neuguineses Streitkräfte kommandierte und im Spätsommer 1981 seinen Rücktritt einreichte. Beobachter in Port Moresby vermuten, daß der populäre 42jährige Militär eine politische Laufbahn einzuschlagen gedenkt — ob als Verbündeter oder Rivale Julius Chans, das ist eine vorläufig unbeantwortete Frage.

(„horizont“)

Olympische Fackelstafette

Die Olympische Fackel wird am 30. Juni in Portugal eintreffen. Das wurde auf einer Pressekonferenz mitgeteilt, die in Lissabon stattfand. An ihr nahm der ehemalige Präsident Portugals und Vize-Präsident des Weltfriedensrates, Marschall Costa Gomes, teil. Er verwies darauf, daß die olympische Fackelstafette eine wichtige Etappe der Vorbere-

tung auf die zweite Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abüstung sel, von der die ganze Menschheit positive und konstruktive Lösungen erwartet.

Der Friedensmarsch-82“ demonstrierte, daß die Völker der Erde aktiv für die Einstellung des Rüstungswettlaufs, für Abüstung und internationale Entspannung eintreten.

Abrüstungsresolution der Sozintern

Die Sozialistische Internationale hat die Forderung der Weltöffentlichkeit unterstützt, daß Wettüstrungen einzustellen und konstruktive Gespräche über Reduzierung von Kernwaffen aufzunehmen.

In einer Resolution über Abüstung, die auf der in Helsinki zu Ende gegangenen Tagung des Büros der Sozintern angenommen

wurde, wird unterstrichen, daß es angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage darauf ankommt, alle Kräfte daran zu setzen, die weitere Ausbreitung von Kernwaffen unverzüglich zu verhindern. Als effektive Maßnahme auf diesem Wege betrachtet das Büro die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen in verschiedenen Teilen der Welt.



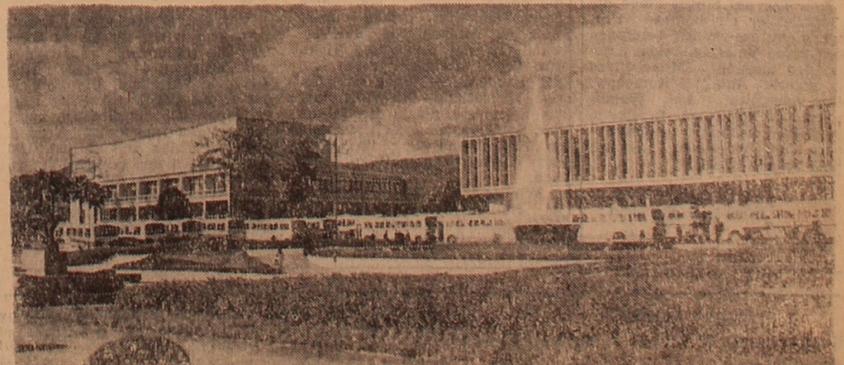
Nie wieder!

200 000 Menschenleben hat die Atombombardierung der Stadt Hiroshima durch die amerikanischen Luftwaffe im August 1945 weggerafft. Gerade so viele Menschen hatten sich vor kurzem im Friedenspark und den anliegenden Straßen von Hiroshima zu einer grandiosen Antikriegsmanifestation versammelt. Unter den Demonstranten waren Arbeiter und Bauern, Vertreter örtlicher Organisationen, Aktivisten der Friedensbewegung aus zahlreichen japanischen Städten, Wissenschaftler und Kulturschaffende. Die Redner auf der Kundgebung sprachen mit Besorgnis von der die Welt bedrohenden nuklearen Gefahr infolge des

ungehemmten nuklearen Wüstungs durch Washington. „Wir rufen die Regierungen und Völker aller Länder auf, ein internationales Abkommen abzuschließen, das den Einsatz von Kernwaffen verbietet und ihn als Verbrechen gegen die Menschheit wertet. Wir fordern auf, praktische Schritte zur Abüstung zu unternehmen“, heißt es in der von den Teilnehmern der Manifestation angenommenen Deklaration.

Unsere Bilder: Die Meetingsteilnehmer hören aufmerksam der Ansprache von Mazuko Tominaga zu, die unter der Atomexplosion gelitten hat; Mazuko Tominaga spricht auf dem Meeting in Hiroshima; Gesamtansicht des Platzes im Zentrum von Hiroshima.

Fotos: TASS



Heute — Internationaler Tag des Kindes

Immer scheine die Sonne!

Die Kinder sind die Zukunft der Welt und unsere Hoffnung. Der Statistik zufolge ist jeder dritte Erdbewohner ein Kind. Und davon, was aus diesen 1,5 Milliarden Kindern werden wird, von ihrer Gesundheit, Erziehung und Bildung, von ihren Idealen hängt der morgige Tag der Menschheit ab.

Das Vermächtnis Lenins — alles Beste für die Kinder — ist zu einem Grundprinzip unserer Gesellschaft und die heranwachsende Generation — zum Gegenstand der Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung geworden. In der UdSSR gibt es 10 000 Beratungsstellen für Mutter und Kind, mehr als 13 000 Kinderpolikliniken und 1 200 Kindersanatorien. Für das dritte Planjahr ist der Bau von Vorschulrichtungen mit nicht weniger als 2,5 Millionen Plätzen vorgesehen. Der Unterhalt eines Kindes in der Kinderkrippe kommt auf 560 Rubel zu stehen, im Kindergarten — auf etwa 480 Rubel; dabei werden 80 Prozent aller Ausgaben aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds beglichen.

In den Pionierlagern der Gewerkschaften erholen sich alljährlich 12 Millionen Schüler. Dabei ist jeder zehnte Feriencheck unentgeltlich. In der UdSSR lernen alle Kinder im schulpflichtigen Alter. Im Jahre 1981 haben 5 Millionen Jungen und Mädchen die Mittelschule beendet. Für Kinder werden in unserem Lande 70 Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben. Mehr als 70 Verlage unseres Landes drucken Kinderbücher in 52 verschiedenen Sprachen. Jeder vierte in unserem Land produzierte Film ist ein Kinderfilm.

Foto: Alexander Woronko



Wenn alle so wären

Lieder auf Bestellung

Unsere Mützen- und Hütefabrik ist verhältnismäßig jung, auch das Durchschnittsalter der Arbeitenden beträgt etwa 27 Jahre. Die Komsomolorganisation zählt über 400 Mitglieder.

Zusammen mit der Leiterin des Klubs Valentina "Tölstowa" hat das Komsomolkomitee mehrere Laienmusikerkreise gegründet, wo die jungen Näherinnen ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgehen können.

Sehr beliebt ist unter den Arbeiterinnen der Dramazirkel, der schon mehrere interessante Darbietungen eingeübt hat, denn an größere Stücke wagen wir uns wegen Mangel an Männern nicht heran.

Aber so ganz männerlos ist unser Kollektiv nun doch nicht. Akpar Scharinow ist ein leidenschaftlicher Instrumentalist, seine Liebe zum Musizieren hat er vermocht, den jungen Einrichtern, Mechanikern und Kraftfahrern der Fabrik zu übermitteln. So entstand das Gesangs- und Instrumentalensemble, das jetzt unser Stolz ist und aus dem Kulturleben der Jugend unseres Kollektivs nicht mehr wegzudenken ist.

Diese zwei Laienmusikkollektive sowie das Tanzensemble, geleitet von Renat Musfarow, sind die Stütze des Komsomolkomitees in der sinnvollen Gestaltung der Freizeit unserer Arbeiterinnen. Sie sorgen für Erholung und gute Stimmung nach Feierabend.

Regelmäßig veranstalten wir im Klub sowie in der Aula der Fabrik thematische Abende, gewidmet den roten Daten des Kalenders, Arbeitssiegen der Brigaden, der Belegschaften einzelner Produktionsabschnitte.

Gegenwärtig führen wir im Zusammenhang mit dem sozialistischen Wettbewerbs „60 Wochen Aktivistenarbeit zu 60, Gründungstag der UdSSR“ regelmäßig am Montag Rundfunkappelle durch, in denen wir die Sieger des Wettbewerbs ehren, ihre fortschrittlichen Erfahrungen zum Gemeingut aller machen.

Der letzte Appell war der Aktivistin der kommunistischen Arbeit Galina Fetter gewidmet. Sie ist Siegerin des Ausscheids „Beste im Beruf“. Niemand kann es ihr nachmachen im Anfertigen von Schirmmützen. Auf dem Arbeitskalender von Galina Fetter steht Dezember 1982.

Für sie und ihre Kolleginnen gaben die Laienkünstler der Fabrik ein kleines Konzert, in dem russische, deutsche und kasachische Volkslieder, Verse zeitgenössischer Dichter Kasachstans erklangen.

Zum Tag des Sieges übten die Laienkünstler ein buntes Programm ein, das sie den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, den ältesten Mitarbeitern der Fabrik Andrej Korschow, Nina Naumowa und Wassili Tschobotow widmeten. In diesem Programm erklangen Lieblingslieder der Veteranen, die sie selbst bestellt haben.

Helene NEUMANN, Komsomolsekretärin

Alma-Ata

Verdiente Arbeiterfamilie

Es ist ein heller Sonntag. Die Einwohner der Siedlung Apanowka, alt und jung, eilen, festlich gekleidet, in den neu eröffneten Klub. Über die Ehrung der Arbeiterdynastie Knippel waren alle 85 Familien der Siedlung rechtzeitig informiert worden, und alle ohne Ausnahme hatten die Einladung angenommen.

Die Dorfleinwohner betrachteten im Foyer mit Interesse die Stände mit Fotos, Zeitungsausschnitten, Urkunden und anderen Reliquien der Familie Knippel. Viele schrieben Begrüßungen ins Erinnerungsalbum. Als alle gefeierten den Klub betraten, fühlten sich die anderen — im Foyer wie auch im Zuschauerraum — etwas eingeeicht: Es ist schließlich keine Kleinigkeit, wenn gleichzeitig mehr als dreißig Dynastienmitglieder den Klub betreten, Junge Mädchen in gestickten Sarafans überreichen dem Oberhaupt der Dynastie, Katharina Knippel, einen prächtigen Brotlaib. Die Pioniere schenken allen Angehörigen Blumen.

Bei uns ist es Landesbrauch, Gutes mit Gutes zu vergelten. Vertreter der Leitung, der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation des Watschassow-Sowchos, die Kollegen und Nachbarn richteten an die Knippels viele liebe Worte und Glückwünsche.

Katharina Knippel widmete mehr als 50 Jahre der gesellschaftlichen Produktion — erst im Kolchos, dann im Sowchos. Ihr verstorbener Mann Georg Knippel leitete in den letzten Lebensjahren die Feldbaubrigade im Sowchos, deren Felder heute seine Söhne Georg, Alexander, Johann und Viktor bestellen. Seine Liebe zur Arbeit und seine Erfahrungen vermittelte er den Söhnen und denjenigen, die die Schulter an Schulter mit ihm Getreide zogen. Die Dorfleinwohner

bewahren ihn in dankbarer Erinnerung.

Am festlich gedeckten Tisch sitzen neben Frau Katharina ihre Söhne, Schwiegertöchter und Enkel. Ein jedes Familienmitglied hat sein eigenes Schicksal, seine eigenen Wünsche und Pläne. Sie verflechten sich jedoch alle engste mit dem Schicksal, des heimatischen Sowchos.

Die Söhne traten in Vaters Fußtapfen. Georg, der älteste, ist schon über fünfzig. Der Kommunist leitet die Abteilung Apanowka, ist Deputierter des örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Er stand mehr als fünfzehn Jahre einer Traktoren- und Feldbaubrigade vor, fast ebensoangeleitet er das Kollektiv der Abteilung, das heute eines der führenden im Sowchos ist. Das ist im wesentlichen auch sein Verdienst als Abteilungsleiter. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde Georg Knippel mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Seine Frau und fünf Kinder sind auch im Heimatsowchos tätig.

Man könnte unmöglich alle Erzeugnisse aufzählen, die der Schmied Alexander Knippel in eifrigem Fertigtage hat. Anfang der 50er Jahre sattelte er auf einen Mähdröser um und brachte die Neulandernte ein. War er nach der Schlicht auch noch so müde, so fand er dennoch Zeit, sich mit seinen Altersgenossen zu unterhalten, die ihn zu ihrem Komsomolorganisator gewählt hatten. Die Burschen saßen abends am Feuer und erörterten verschiedene Probleme, bis dann jemand bat: „Und jetzt, Komsorg, spiel uns mal unsere ukrainischen Lieder vor.“

Die welchen ukrainischen Weisen wechselten mit einem feurigen Hopak oder einer Lesinka. Die Ziehharmonika in Saschas Händen reagierte auf eine beliebige Bitte. Die Neulanderschle-

Mit Freundesaugen

SÜDAFRIKA. Ein Land, das alle Schrecken des Terrors der südafrikanischen Soldateska erlebt hat. Ein Land hinter Stacheldraht.

Heute leben hier fünf Millionen Weiße, in deren Händen Macht, Reichtum und alle Privilegien ihrer „höheren Rasse“ liegen. Fünf Millionen Weiße und achtzehn Millionen Schwarze, deren Leben in Unterdrückung, Elend, Hunger und Rechtslosigkeit verläuft.

Die Südafrikanische Republik ist heute die Hauptzittelle der Apartheid. Hunderte, Tausende der besten Söhne der Republik, die sich gegen die koloniale Sklaverei erheben, werden in die Kerker geworfen. Foltern, Zwangsarbeit, Tod — das ist der Preis des Rechtes, frei, unabhängig, Herr seines Landes zu sein. Jedoch keine Massenrepräsentationen können die Stimme der Freiheit und der Wahrheit ersticken.

Zu solchen Patrioten gehört Alex La Guma, Schriftsteller und Kommunist, ein treuer Sohn seines leidgeprüften Volkes. Von früher Kindheit erkannte er das grausame Joch der Rassendiskriminierung. Sein Vater war einer der Gründer der Kommunistischen Partei der Südafrikanischen Republik, und Alex trat in seine Fußtapfen. 1948 tritt Alex La Guma der Kommunistischen Partei bei; in den darauffolgenden Jahren wird er ge-

hetzt und verfolgt. Zehn Jahre verbrachte der Schriftsteller in Chetos und in Gefängniszellen.

„Das Gefängnis auf der Insel Raben. Man nennt sie die „Hölleninsel“. Und wirklich, dieser Erdkeil im Ozean, wo selbst das Wort „Leben“ wie das Echo von den kalten Winden fortoht, weht wird, ist ein idealer Ort für ein Gefängnis.“

Hier schrieb Alex La Guma seine erste Erzählung „Ein Gang durch die Nacht“, die heute unter den besten Werken afrikanischer Schriftsteller genannt wird.

Auf Beschluß der Kommunistischen Partei Südafrikas verläßt La Guma 1966 seine Heimat, wo er selbst zum Tode verurteilt ist; er setzt den Kampf in der Emigration fort.

Alex La Guma ist eine hervorragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, Vorsitzender der Schriftstellerassoziation der Länder Asiens und Afrikas, die bereits mehr als 50 Länder erfaßt. In unserem Land wurden seine Bücher „Das Steinland“, „Und ein dreifacher Strang“, „Im Spätsommernebel“ veröffentlicht, in denen der Verfasser vom Leben und Kampf seiner Gleichgesinnten erzählt.

Dem Freiheitskämpfer, Patrioten seines Landes, ist der neue Dokumentarfilm „Mit Freundesaugen“ gewidmet, der von Asylbek Nugmanow, Staatspreisträ-

Neue Filme

ger der Kasachischen SSR, gedreht wurde. Der Zuschauer kennt ihn gut als den Autor solcher monumentaler Streifen wie „Salut, Neuland“, „Facetten des Brillanten“, „Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg“, „Neuland“.

Im neuen Film „Mit Freundesaugen“ ist die Rede nicht nur von La Gumas alten freundschaftlichen Verbindungen mit unserem Land. Wir sehen ihn während seines Besuchs in Kasachstan. Später wird er das Buch „Durch die Sowjetunion“ schreiben, worin er von unserer Republik erzählt wird.

La Guma ist ein häufiger Gast in unserem Land; er ist auch einer der Initiatoren und Organisatoren der Fünften Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas, die 1973 in Alma-Ata abgehalten wurde. Während eines seiner folgenden Aufenthalte in Kasachstan besuchte er Koktshetaw, Dshanbul, Petropawlowsk und Zselinul. Er bewunderte unsere Neulandwelten, unsere Industriekomplexe, sprach mit Menschen der verschiedensten Berufe. Der Schriftsteller war bemüht, möglichst mehr zu sehen, um dann darüber zu schreiben. „Aus solchen Begegnungen“, sagte er, „schöpfe ich neue Kräfte.“

„In einem kasachischen Aul klingt die Dombra. In der Jurte ist ein Ehrengast — der Schriftsteller, Kämpfer für die Freiheit

der Südafrikanischen Republik, Alex La Guma. Wie anziehend ist sein Lächeln! So kann nur ein herzenguter und ehrlicher Mensch, ein wahrer Freund lächeln.

Eine andere Szene: Alex La Guma gibt ein Interview. Er sagt: „Tausende von Schriftstellern vieler Länder haben sich dem aktiven Kampf für den Frieden auf dem Planeten angeschlossen. Immer mehr neue und junge Kräfte treten in unsere Reihen. Zu ihnen gehört die schöpferische Jugend Afrikas. Unsere Devise ist Solidarität und Kampf.“

Dieser Devise sind nicht nur die Schriftsteller der afroasiatischen Länder treu. Als Sinnbild der Einheit aller friedliebenden Völker wächst und gedeiht die Allee, angepflanzt in Alma-Ata während der Tagung der Fünften Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas.

Afrika wird frei sein! Davon zeugen die Filmmaterialien, die im neuen Streifen ausgenutzt werden — sie erzählen vom Sieg des Volkes Simbabwe im Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit. Die Sowjetmenschen waren und bleiben mit den Freiheitskämpfern immer solidarisch.

Der Film zeigt anschaulich die Liebe des afrikanischen Freundes zu unserem Land, zu unserem Volk. Jedem, wenn Alex La Guma unser Land besucht, kommt er nach Moskau, auf den Roten Platz, zu Lenin.

Hermine HARDEKOPF

Interessanter Fund

Ofen eines „Hüttenwerks“. In denen vor rund 1 000 Jahren Feuer loderte, haben Archäologen Kirgisens im Tlenschan entdeckt. Die Metallschmelzöfen in der Aue des Flusses Bak-Terek wurden in einem Wacholderdickicht errichtet, aus dem Holzkohle als Brennstoff für die Ofen gewonnen wurde. Das Erz wurde im Tal des Stroms Naryn gefördert. (TASS)

Das Leben der Zeitgenossen widerspiegeln

Bulat Okudshawa hat sechs Gedichtsammlungen, zwei Drehbücher, drei historische Romane und mehrere Geschichten geschrieben. Doch die größte Popularität haben ihm wohl seine Lieder eingebracht, die er selbst vertont und selbst vorträgt.



Wie war Ihr Weg in die Literatur, was sind die wichtigsten Meilensteine Ihrer Biographie? lautet meine erste Frage.

Ich wurde 1924 in Moskau, auf dem Arbat geboren. Mit 17 Jahren, aus der 9. Klasse, ging ich an die Front, nahm an Kämpfen teil, wurde verwundet. Nach dem Großen Vaterländischen Krieg studierte ich Philologie an der Universität Tbilissi. Dann arbeitete ich in einem Dorf des Gebiets Kaluga als Lehrer, später als Korrespondent einer Kalugaer Zeitung. Nach Moskau zurückgekehrt, arbeitete ich im Verlag „Molodaja Gwardija“. Später leitete ich die Poeseabteilung in der „Literaturnaja Gasetta“. Die letzten Jahre widme ich mich restlos dem schöpferischen Schaffen.

Was ist Ihr schöpferisches Kredo?

Ich bin der Ansicht, die Aufgabe eines Künstlers liegt darin, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln sein Ich, sein Leben und somit auch das Leben seiner Zeitgenossen darzustellen, seine Eindrücke von der Umwelt mitzuteilen. Und wenn seine Darstellung das Interesse der Leser erweckt, so haben wir es mit einem Faktum der Kunst und Kultur zu tun.

Können Sie Ihr Schaffen in irgendwelche Etappen eingliedern?

Wie viele andere habe ich schon in meiner Kindheit Gedichte geschrieben. Das kann man natürlich nicht ernst nehmen, doch etwas ist schon daran: Die Kinder dichten gern, sie finden Gefallen an der Rhythmik, fühlen sich zum Lied hingezogen: Das ist etwas Urtümliches. Doch erst mit 35 Jahren begann ich poetisch bildhaft zu denken. Dann nahm ich das Dichten ernst, und es wurde mir zu einem Mittel der Selbstdarstellung. Darauf kam plötzlich alles in Schwingung: Ich dichtete und

wollte meine Verse singen, komponierte Lieder und bekam den Wunsch, Prosa zu schreiben...

Wo nehmen Sie die Sujets für Ihre Prosa her?

Ich lese gern historische Dokumente, Briefe. Sie widerspiegeln markant die Epoche und ihre Menschen. Das ist eine wunderbare Beschäftigung. Liest man aufmerksam, so bietet sich einem solch ein Reichtum an Sujets, daß es dann nur an der eigenen Schaffenslust liegt.

Man behauptet, die Gegenwart wäre nur einen Augenblick. Einen Augenblick später ist sie bereits Vergangenheit, womit sollte man sich denn auch befassen, wenn nicht mit Geschichte? Denken Sie an den Ausdruck Jesens: „dicht Angesicht am Angesicht — sieht man einander nicht. In einer Entfernung vermag man alles besser zu erfassen, zu durchdenken, zu verstehen...“

Wie verhalten Sie sich überhaupt zum Genre des historischen Romans?

Es gibt Schriftsteller, die sich die Aufgabe stellen, von einer bekannten historischen Persönlichkeit oder einem Ereignis zu erzählen. Aber das schrieb z. B. Lew Tolstoj „Krieg und Frieden“. Darf man ihn deshalb einen historischen Romanschriftsteller nennen? Nein! Er ist einfach ein großer Schriftsteller, der anhand des historischen Materials seine Eindrücke vom Leben vermittelt hat...

Arbeiten Sie gegenwärtig an einem neuen historischen Roman?

Ja. Der Titel wird lauten: „Die Begegnung mit Bonaparte“ unter Bedingungen natürlich, falls daraus etwas wird. Ich habe genau die Hälfte davon geschrieben, jetzt heißt es, das Werk zu vollenden. Und das ist immer kompliziert. Dem Roman liegen authentische Dokumente aus

dem Ende des XVIII. — Anfang des XIX. Jahrhunderts und die Briefe eines Österreicherers zugrunde, eines ehemaligen Geschichts- und Naturkundelehrers, der seinen Beruf aufgab und in die Armee ging... Das ist das Selbstbekenntnis eines Menschen, den sein Leben lang die Furcht vor der Vergeltung verfolgt...

Welche Leser würden Sie sich wünschen?

Nicht bessere, als die es schon gibt.

Ihre Passionen in der Malerei, Prosa, Poesie, Bühnenkunst?

In der Malerei ziehe mich am meisten die russischen Porträts Ende des XVIII. — Anfang des XIX. Jahrhunderts an: Rokotow, Lewizki, Borowikowski... Könnte ich malen, würde ich Medaillon-Porträts meiner Bekannten anfertigen, wie man es in alten Zeiten machte, und sie lackieren. So würde ich eine ganze Galerie mir naher Menschen schaffen... Von den Schriftstellern und Dichtern gefallen mir am meisten Puschkin, Tolstoj, Pasternak, Hoffmann...

Was die Theaterkunst anbelangt, so ziehe ich traditionelle Bühnenwerke vor. Ich bin in meinen Neigungen überhaupt ein altmodischer Mensch und habe kein Verständnis für das Moderne. Dennoch verträge ich gut so verschiedene Erscheinungen, wie das Moskauer Theater an der Taganka und das Große Schauspieltheater in Leningrad.

Ihre Vorstellung vom Schriftstellerglück?

Gefällt ein Buch von mir den Menschen — bin ich glücklich, gefällt es nicht — betrachte ich es als Mißerfolg. Unser Leben besteht gerade aus diesem Wechsel von schöpferischen Erfolgen und Mißerfolgen.

Michail BARANOW

Im Bild: Bulat Okudshawa

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Das Gedicht in der Stunde

In der fünften Klasse beginnt der muttersprachliche Deutschunterricht mit den Versen „Das Lied vom Vaterland“ aus dem umfangreichen Thema „Heimat, wie bist du so schön!“

In der Einleitung erzähle ich meinen Schülern, daß die Verse zu einer Zeit entstanden sind, als unsere Sowjetheimat das einzige sozialistische Land in der Welt war. Die kapitalistischen Länder, die unsere Heimat von allen Seiten umgaben, haßten unser Volk und nahmen jede gute Veränderung mit Spott und Hohn auf. Damit beabsichtige ich, bei den Kindern die Liebe zu unserem Heimatland, den Stolz über die Ereignisse, die in den Jahren der Sowjetmacht erzielt wurden, zu fördern und sie im Geiste der Völkerfreundschaft zu erziehen.

Wir erinnern uns gemeinsam an die Großbaustellen verschiedener Fünfjahrpläne, über die sie aus Büchern, Filmen und

dem Fernsehen erfahren haben. Dieses Thema setzen wir dann auch in den nächsten Stunden fort, während der die Lesestücke „Ein Kanal in der Wüste“ und „In der Taiga“ durchnehmen.

Als Anschauungsmaterial gelten hier eine Bildervitrine über die BAM, das Turgaler und Tscheboksarer Kraftwerk sowie eine geographische Karte der UdSSR.

Um den Wortschatz zu erweitern, suchen wir für einige Wörter die treffenden Synonyme. Zum Beispiel — Heimat, Heimatland, Vaterland, die Sowjetunion, die UdSSR. Auf der Karte zeigen wir die Grenzen unserer riesigen Heimat im Norden, Westen, Süden und Osten. Um den Kindern den nötigen Tip zu geben, wie man die geographischen Termini gebraucht, zeige ich selbst die Grenzen und sage: „Unser Land erstreckt sich vom hohen Norden bis zum Kauka-

sus und vom Amur bis zum Baltischen Meer (oder zur Ostsee).“ Die Schüler erzählen gern über die Orte, die sie während der Ferienreisen besucht haben. Die weiten Routen nach Moskau, an die Schwarzmeerküste oder nach Riga sind ein Zeugnis der Größe unseres Landes.

Allmählich leiten wir unser Gespräch auf die Lieder und Gedichte über, die unser Land besingen und hochpreisen. Dabei beachte ich, daß die Schüler für das Wort die Heimat immer ein Synonym gebrauchen.

Dann lege ich die Schallplatte mit dem bekannten Lied von Isaak Dunajewski auf. Es ist die wunderbare Nachdichtung des bekannten Liedes von Wassili Lebedew-Kumatsch, die Erich Weimert gemacht hat, und er klingt in deutscher Sprache. Aus langjähriger Praxis habe ich die Erfahrung geschöpft, daß das schöne und im Russischen jedem

Kind von der ersten Klasse an bekannte Lied den Schülern in deutscher Sprache häufig schwerfällt. Die Sache ist die, daß im Gedicht mehrere Wörter vorkommen — gefährden, Wohlstand, Genuß, erschließen —, die den Schülern nicht geläufig sind. In diesem Alter verfügen sie über einen noch ziemlich beschränkten Wortschatz, was sie im gegebenen Fall beim Verstehen des Inhalts sehr hemmt. Da wäre vor dem ersten Lesen des Gedichtes eine Erläuterungsarbeit ratsam. Deshalb lasse ich das Lied einmal erklingen, dann lese ich das Gedicht ganz vor und frage, ob die Kinder den Inhalt verstanden haben. Sie kennen ihn ja im allgemeinen aus dem Russischen, aber sobald ich die erste Frage stelle: „Was heißt gefährden?“ — fällt die Antwort aus. Die Kinder verstehen das Wort nicht, obwohl sie ganz gut wissen, was „Gefahr“ und „ge-

fährlich“ ist. Hier sollte man nur die Herkunft des Wortes erläutern, und danach kann man schon Fragen zum Inhalt der ersten vier Zeilen stellen.

„Warum spricht der Dichter vom Anfang an, daß kein Feind uns gefährden soll?“ — (wir wollen in Frieden leben). Gewöhnlich deute ich hier an, daß das Wort Friede das erste der Sowjetmacht war. Meine Schüler ergänzen mich, indem sie sagen, daß wir auch heute alle für den Frieden kämpfen. Auch für die jungen Internationalisten sei es die wichtigste Aufgabe — zur Sache des Friedens beizutragen.

Ähnlicherweise prägen wir uns die neuen Wörter — Genuß, erschließen und andere ein. Jedem muß es ein treffendes Beispiel sein, damit die Kinder die neuen Vokabeln auch nicht gleich vergessen. Erst wenn alle Neuerkenntnisse, schwierige Wortverbindungen und Redewendungen fest sitzen, und das Kind den Inhalt gut versteht, kann es das Gedicht auswendig lernen.

Was den Inhalt anbetrifft, so sprechen wir in der Regel über die Gefahr, die damals dem Dichter Lebedew-Kumatsch und auch dem Übersetzer Erich Weimert Kummer bereiteten — die Gefahr eines Krieges. Denn in den dreißig Jahren gewann der Faschismus an Kraft. 1941 überfielen die Hitlerhorden die Sowjetunion. Ich fordere die Schüler auf, im Gedicht die Antwort auf die Frage „Warum wir in diesem Krieg gesiegt haben“ zu finden. Sie finden sofort die Zeile: „Dieses Land, wir werden es behüten, unser Herz gehört ihm allezeit!“ Solche Aneignung des Gedichtes verläuft effektiv, denn es bleibt im Gedächtnis des Kindes, weil es den Inhalt versteht und es nicht einfach herunterleret.

Helene TIERBACH, Deutschlehrerin

Gebiet Koktshetaw

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: **Kasachskaja SSR, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».**

TELEFONE: Chetredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massensarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBOROS: Karaganda, Tel. 54-07-67, Dshambul, Tel. 5-19-02, Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Гипография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00302